

Handelsvertrag  
Oesterreich-Ungarn.

---

Protokoll

---

*über die*

Konferenz v. 6. Novemb. 1905.

---





# Österreich-Ungarn.

## Konferenz vom 6. November 1905.

Vormittags 10 Uhr.

Anwesend die Herren Bundesräte Deucher, Ruchet und Comtesse; die Unterhändler Frey und Dr. Laur, und von der Handelsabteilung die Herren Dr. Eichmann, Porjour und Thoman.

Herr Bundesrat Deucher eröffnet die Konferenz als Vorsitzender und erteilt den sieben aus Wien eingetroffenen Herren Unterhändlern das Wort zum Refrat über den Stand und die Aussichten der Vertragsunterhandlungen mit Österreich-Ungarn.

Herr Frey. Über den Gang der Unterhandlungen sei dem Bundesrate sukzessive berichtet worden; einzig über die letzte Sitzung noch nicht, wo es sich gezeigt habe, daß mit den anfänglichen Instruktionen kein Vertrag abzuschließen sei. Die Delegation sei in allen Teilen am Ende ihrer Mittel angekommen, habe ihre Kompetenzen sogar bereits in einigen Punkten überschritten, wo man aber hoffe, vom Bundesrate nicht desavouiert zu werden. O-U. habe bei allen wichtigen Punkten erklärt, daß es sein letztes Wort gegeben habe. Es sei deshalb an der Zeit, zu neuen Entschlüssen zu kommen.

Von einem Provisorium will O-U. nur etwas wissen, wenn bis 1. Jan. 1906 ein Vertrag zustandekommt und wir ihm dann die darin enthaltenen Ansätze der Anlage A von jenem Tage an auf östr. Warr<sup>prov.</sup> anwenden; es würde uns dagegen bis zum 1. März 1906 den Status quo gewähren. Ein solches Provisorium würde aber den endgültigen Vertrag präjudizieren und ist daher bei der gegenwärtigen Sachlage nicht angezeigt.

O-U. hat den Vertrag mit Deutschland hinter sich, worin es nur kleine Konzessionen gemacht hat, die es uns jetzt vergrößern soll. Das will es nicht, weil alle weiteren Zugeständnisse durch die Meistbegünstigung Deutschland wieder zugute kämen.

Die Delegation ist daher im Falle, vom Bundesrate wesentlich



weite gehende Forderungen zu erlitten. Um zu erfahren, wie weit wir von unseren Forderungen abgehen können, hat der Sprecher am 4. & 5. Nov. mit den Interessenten Rücksprache getroffen. Es ist dabei zu bemerken, daß O. U. bereit ist, uns bei Positionen zweiten und dritten Ranges entgegenzukommen, bei den Hauptsachen aber sich sehr zurückhaltend erweist. Herr Frey geht nun ein auf die Einzelheiten im Schweiz. Tarife.

Nr. 4 Gerste und Nr. 15 Malz sind erledigt.

Nr. 25 Obst, getrocknet kann mit f. 3.- als erledigt betrachtet werden.

Nr. 32 Keltetrauben. O. U. erklärt, daß es unsere Ablehnung unter keinen Umständen annehmen könne; es würde sich zufrieden geben mit limitiertem Quantum von 10,000 q & einem Zoll von <sup>5</sup>6 f. Wir haben auch das andrweg abgelehnt.

Herr Dr. Laur will den Eindruck gehabt haben, daß man sich auf ötr. Seite mit dem Gedanke vertraut mache, es sei hier nichts zu holen.

Herr Frey. Die Situation bei Nrn. 68 & 69, Zucker, fängt an, eine komische Wendung zu nehmen. O. U. behauptet, durch das Mittel des neuen Trages unsere Absicht der Zollreduktion zu unterstützen und will eine Herabsetzung nicht als Konzession auffassen. Es will die Frage prüfen, ob es uns ganz frei Land lassen wolle gegenüber Frankreich; wir möchten es verhindern, daß wir die Zuckerzölle nach Abschluss des Trages autonom herabsetzen.

ca 77 Speck kann mit der Bindung als erledigt betrachtet werden.

94 Gesottene Butter. Wir haben die ötr. Forderung neuerdings abgelehnt.

117 Wein. Wir haben das Begehren auf zollbegünstigte Zulassung eines Quantums von ca 1000 hl Wein aus dem Fürstentum Liechtenstein (Vaduz) abgelehnt.

Herr Thomann teilt seine Erhebungen über Produktion und Export dieses Weines mit; danach passierten im Jahre 1904 ca. 300 hl der Zollamt Sevelen, und diese Menge bildet zugleich den mittleren Durchschnitt unserer Bezüge an Vaduzer Wein. Hauptkäufe: Binder-Brugg

Herr Dr. Laur. Dieser Wein verträgt den Zoll leicht; er wird als Spezialität verkauft.



Herr Frey. Es ist ein sehr begehrter Wein, bei dem ein Zoll von 8fr nicht zu bedenken hat. Wir müssen grundsätzlich solche limitierte Forderungen ablehnen, schon im Hinblick auf die Verhandlungen mit Frankreich.  
 147 Bienentöcke, kann durch das Zugeständnis von 40Rp. als erledigt betrachtet werden. Das B. hierzu haben wir zugestanden.

ex 184 Schweinsleder; es soll eine besondere Position geschaffen werden mit dem Ansatz von 4fr, was konzidiert werden kann.

ex 195 Hausschuhe, dr. O. U. insistiert auf weitere Herabsetzung und bittet sich darauf, eine Definition gefunden zu haben, die den Begriff genügend umschreibt. Wenn diese Definition annehmbar ist, sollte man dem öst. Wunsche nachkommen. Der Artikel wird in der Schweiz wenig gemacht. (Industrielle wegen Definition befragen.)

225 Gerberinde, dr. erledigt

231 u. 232 Rohes Nugholz sind als erledigt zu betrachten.

Herr Deucher flicht hier ein, daß am Samstag der öst. Gesandte bei ihm gewesen sei mit einer langen Depesche seiner Regierung, worin die Abreise unserer Delegation nach Bern erwähnt sei, und ferner, daß die öst. Regierung beunruhigt sei, weil wir alles haben und nicht geben wollten. Namentlich beklagte er sich über unsere Haltung beim Holz u. den Kelttrauben, nachdem seine Regierung unsere Wein- und Weingölle angenommen habe. Herr Deucher hat nur erwidern können, daß der Eindruck auf unserer Seite ebenfalls sehr ungünstig sei.

Herr Frey hält das diplomatische Sargvortreten für unstatthaft; man könne nur an einem Orte unterhandeln. Wir haben das Äußerste deklariert, sodaß O. U. nicht mehr von uns zu erwarten hat, bevor wir neue Instruktionen haben. Weinmische und Holz können nach unserer Ansicht als definitiv erledigt betrachtet werden. Bei

233 eichene Schwellen, haben wir 50Rp. konzidiert, ebenso bei

234 andere Schwellen instruktionsgemäß 80Rp., gleicherweise bei

235 u. 236 anderes Nugholz, dr., 60Rp. u. 1fr. Bei

237 Nadelholz haben wir 1fr deklariert, wie es für gerähtes Laubholz im Vertrage mit Deutschland vereinbart ist, und wo im Geheimprotokolle bestimmt ist, daß Nadelholz behandelt werden soll wie Laubholz.

Herr Dr. Laur. In einem Provisorium wäre diese Ansatz von 1fr auch



aufzunehmen, weil es mit Deutschland vereinbar ist. O-U. hat die positive Erklärung abgegeben, diese Zoll sei nicht nur absolut unannehmbar, es würde auch die Zurückziehung der Rarekongessionen bewirken. Es ist dies eine Sache, worüber noch gesprochen werden kann. Die Drohungen werden sich nicht im vollen Maße erfüllen; es sind mehr taktische Versuche.

Herr Frey. Wir haben in der Delegation vor den Unterhandlungen eine längere Besprechung über unser Verhalten gehabt und sind zu dem Schluss gekommen, überall, wo es ratsam erscheinen sollte, die äußersten Zugeständnisse zu machen, immer mit dem Hinweis auf unsere Forderungen, von denen diese Konzessionen abhängen. Bei

Nr. 242 & 243 Parkettstücke haben wir daher, wie bei allen Holzpositionen, instruktionsgemäß konzediert; also hier 6f & 10f. Die Angebote sind aber als unannehmbar erklärt worden.

ex 259/64 Gebogene Möbel. O-U. verlangt den Status quo; das sei ein Postulat, an dem es festhalten müsse, sonst müsste es die Reduktion aller unserer Möbelzölle verlangen. Unsere Möbelschreiner sind aber gerade eine derjenigen Branchen, die am meisten über den Vertrag mit Deutschland geklagt haben. Es ist ausgeschlossen, dass man weiter auf die östr. Forderung eingeht. Durch die neuen Zölle wird allerdings ein Teil der östr. Möbel nicht ungünstiger behandelt als bisher; sobald aber polierte oder lackierte in Frage kommen, steht die Sache anders. Aber das war die Absicht der Zolltarifrevision.

291 Fasestoffe. Es besteht Aussicht, dass O-U. sich fügen werde.

292 Pappen, etc. Wir sind in unserer Erklärung auf 5f zurückgegangen. Nun stellt sich aber heraus, dass O-U. uns NB. einen Hauptwert zu erblicken scheint. Wir haben in unserem Tarif ein gesetzliches NB. zu dieser Nummer & O-U. erklärt, dass bei einer Sendung von 28 Wagenladungen 20 unter unser NB. fallen. Von den erbetenen Mustern haben wir bis heute noch keines gesehen; man sollte diese abwarten, bevor man zu weiteren Schritten übergeht.

ad 411/13 NB. „Ajournierte Gewebe“. O-U. ist nicht befriedigt mit unserer Auskunft. Es wird darauf bestehen, dass Säunne & Ajournierung außer Betracht fallen. Wir können das aber nicht zugeben.



455 Wolle, roh etc. ist durch Bindung erledigt.

N. ad 490/91 Strumpfen. O. U. wird wahrscheinlich verzichten.

N. ad 508 Geflechte aus Holzspan. fehlen noch Muster, daher nichts zu sagen.

ex 530 Hemden. O. U. wird wohl verzichten; wir halten an 90 fest, weil auch  
Leinwand Hemden hieher gehören.

584 Wagendecken. Annahme der 40 f durch O. U.

587 Pflastersteine. Noch keine positive Erklärung

683 Rohglas. Erledigt.

694 Hohlglas, geschliffen, etc. Mit dieser Position hängt unser Begehren zu den Uhrenzöllen zusammen. Der Status quo für Uhren hat nicht mehr die einstige Bedeutung, da die Einheitspreise gesunken sind. O. U. hat hierbei keine Produktion zu schätzen. Wir haben daher erklärt, die Frage der Hohlglaszölle nochmals zu prüfen, wenn man uns bei den Uhren ent- gegenkomme. Wir bitten um Entschuldigung, wenn wir im Hinblick auf ein solches Zugeständnis hier auf 18 f gegangen sind. Es bleibt noch zu prüfen, ob man nicht weiter gehen wolle, da keine Produk- tionsinteressen zu wahren sind. Im N. zu dieser Position besteht keine materielle Differenz über den Text. Wir werden daher auf unsere Forderung nicht beharren, wenn das Zolldepartement nichts einwendet.

751 ex N. Linsen etc. Erledigt.

ex 779 Eisenpfannen, etc. Kann als erledigt betrachtet werden. Berücksichtigung der Muster vorbehalten.

ex 817 Kupferschalen und 833 vorgearbeitete Kupferwaren. Das Begehren zu 833 beschränkt sich auf Kupferschalen, die weitere Verarbeitung erfahren haben, als das sie in 817 fallen könnten; deshalb verlangt O. U. 10 f. Die Delegation ist der Meinung, da es sich um vereinzelte Artikel handelt, man sollte sich in der Weise entgegenkommen, das man diese Schalen durch Tarifentscheid der Nr. 817 zuweist. Dann wird O. U. auf die Forderung zu 833 verzichten.

ad 833/36 N. Erledigt. (waren mit Firnisüberzug)

ad 847 N. Flaschenkapseln. Wir haben abgelehnt, das diese Flaschenkap- seln nach Nr. 847 behandelt werden. Sie werden in der Schweiz hergestellt. O. U. machte einen Vermittlungsvorschlag, wonach solche Kapseln nach Nr. 858, polierte Grünwaren, zu verzollen wären. Man muß sich hier fragen, was dafür geholt werden könnte. Wir möchten aber nicht



dem vorgehen, was durch das Departement erütert werden kann  
N. ad 849. u. ex 851 Zinkornamente. Erledigt.

909 u. 912 Schlitten, fuhrwerke. O. U. hat unsern Antrag abgelehnt;  
 wir haben erklärt, das seien Positionen, von denen die Interessenten  
 behaupteten, man sei schon im Tarif und dann im Fortrage  
 mit Deutschland erst recht zu tief gegangen. Es ist anzunehmen,  
 das O. U. sich einlenken werde.

978 Mineralwasser. Im Geheimprotokolle mit Deutschland ist verein-  
 bart, das Unterscheidung zwischen natürlichem & künstlichem aus-  
 geschlossen sei. Wir sind daher genötigt, an einem einheitlichen  
 Ansatz festzuhalten. Auf diese Pos. legt Ungarn ganz außerordent-  
 liches Gewicht. Obschon wir den Herren gesagt haben, das bei einer  
 Erhöhung von 50 Rp keine Flasche weniger eingeführt werde,  
 ließen sie sich nicht überzeugen und sagten, es handle sich haupt-  
 sächlich um die moralische Bedeutung, es kämen da gewichtige  
 Leute in Betracht. Unseren Mineralwasserproduzenten mühen  
 1/50 sicher nicht; die Delegation möchte daher dringend bitten,  
 hier den Status quo herzustellen, in der Meinung, das dieses Opfer  
 von der andern Seite entsprechend honoriert werde.

Die Herren Bundesräte geben die Zustimmung.

1054 Tannin etc. Erledigt

ex 1027 Benzin Erledigt

N. ad 1144 u. N. ad 1145 Quincailloire. Die gestellten Begehren können  
 nicht gut im Detail behandelt werden; nur so viel, das O. U. wünscht,  
 es möchten imitierte Quincailloirewaren aus Glas nicht nach  
 der höhern sondern nach der niedrigeren Position verzollt werden.  
 Ich glaube, man sollte hieris so viel als möglich entsprechen.  
 Für uns haben diese Nummern rein fiskalischen Wert. Es handelt  
 sich hauptsächlich um Gegenstände aus Glas, die mit etwas  
 Lack oder ähnlichem vergüt sind und eigentlich in Nr. 1144  
 gehören. Unseres Erachtens durchaus legitime Wünsche, die man  
 berücksichtigen sollte, wenn es irgendwie angeht. Das Handelsdepar-  
 tement ist im Besitze der angemeldeten östr. Forderung. Es handelt  
 sich für uns darum, das noch Muster beigebracht werden und  
 das dadurch die Entscheidung der Zollbehörden erleichtert wird,



Es wäre eine Konzession wie jede andere & würde als das anerkannt werden.

Die zweite Lesung hat sich nicht im Plenum, sondern im technischen Komitee vollzogen; die gegenseitigen Erklärungen werden aber vom Plenum anerkannt werden.

Herr Deucher. Bei den Keltetrauben heißt es non possumus, und wenn der Vertrag daran scheitern sollte. Etwas anderes ist es mit dem Holze, wenn das Zustandekommen des Vertrages nur von diesem abhängen sollte. Aber im heutigen Momente muß man mäuschenstill sein; und ich habe selbst noch keine abgeschlossene Meinung, stelle daher auch keinen Antrag, befinde mich vielmehr noch auf dem Boden der Delegation. Da wir O. U. eben nichts anderes von Welt zu geben haben, wird man die Holzfrage nochmals prüfen müssen.

Herr Dr. Laur. Die öst. Delegation sucht die Sache so darzustellen, als ob wir nicht offerierten; aber wir offerieren einen offenen Markt für Vieh, und unzweifelhaft auch beim Holze. Es ist nicht zu vergessen, daß O. U. von Deutschland 90 Rp. auf den Brettern angenommen hat. Ich habe die Überzeugung, O. U. bekomme durch unser Anbieten sehr viel, sodaß wir gar keine Ursache haben, noch mehr zu bieten, um das Gleichgewicht herzustellen. Es wird uns für die Zukunft einen kleineren Markt bieten. Wenn es zum Zollkriege kommt, so ist nicht unser Tarif schuld, sondern der österreichische. Für deutsch-österreichischen Vertrag hat Ungarn die Rechnung bezahlt, und wir offerieren Ungarn ein gutes Abzugsgebiet und Oesterreich hat dreimal die Rechnung zu begleichen. Das müssen wir den Ungarn klar machen, damit sie auf die Oesterreicher einen Druck ausüben. Unsere Forstwirtschaft so die Sägereien werden durch die öst. Bretter außerordentlich gefährdet; es handelt sich weniger um das Holz, als um die Erhaltung der Sägereien in den Holzgebieten. Der Bund, der das Forstgesetz geschaffen hat, hat die Pflicht, ein Äquivalent dagegen zu bieten.

Herr Frey wünscht zu wissen, wie sich der Bundesrat zur Zuckerfrage stellt.

Herr Deucher. Wir haben den Beitritt zur Zuckerkonvention angemeldet.



unter dem Vorbehalte, daß die Schweiz in der Hauptsache unter den gleichen Ausnahmehedingungen aufgenommen werde, wie Italien, Spanien und Schweden, so daß auch die ferner beizutretenden Staaten in der permanenten Kommission nur beratende Stimme haben sollen, wie die Schweiz. Die Frage der Auslage ist beim Zolldepartement in Untersuchung.

Herr Frey. Es besteht die Möglichkeit, daß wir die Sache bei Frankreich anbringen, weil für die Herabsetzung der Zuckezölle dort eher etwas zu machen sein wird.

Herr Dr. Laur nimmt einen abweichenden Standpunkt ein und möchte, wenn immer möglich, die Zuckezölle in den Verhandlungen mit O. U. verwerfen. Wir wissen noch nicht, wie es mit F. kommt. Er möchte die autonome Herabsetzung umgehen, weil man auf die Bundesversammlung nicht zählen könne. Die Ausführungen der öst. Delegation zeigen eine gewisse Schadenfreude; sie stellt die Sache weitloser dar als sie ist. Sie haben aber immer wieder angefangen davon & daraus darf man schließen, daß sie eine Herabsetzung doch nicht ganz für wertlos halten.

Herr Frey. Ich habe mich vielleicht vorher nicht ganz klar ausgedrückt. Ich bin nicht für die autonome Herabsetzung, meine aber bloß, wenn man die Sache bei Frankreich anbringe, könne man vielleicht etwas dagegen erhalten. O. U. verlangt Bindung, stellt uns aber die Position wieder ganz zur Verfügung.

Herr Deucher. Wir wollen das weitere abwarten.

Herr Dr. Laur möchte die autonome Herabsetzung auch deswegen umgehen, weil sonst die Sozialdemokraten in der Bundesversammlung sofort auch den Ochsengoll herabgesetzt wissen wollten.

Herr Dr. Eichmann weist darauf hin, daß man mit bezug auf Frankreich noch sehr im Ungewissen sei, ob überhaupt ein Vertrag möglich werde. Er neigt daher mehr der Ansicht des Herrn Dr. Laur zu. So ganz gleichgültig werde O. U. die Sache nicht sein und parlamentarisch wäre die Reduktion für dasselbe doch von Vorteil.

Herr Comtesse findet eine Vereinfachung darin, wenn die Frage geregelt werden kann ohne den unständlichen Apparat der Gesetzgebung.

Herr Frey hält dafür, daß wir eher mit Frankreich zu einem Vertrag kommen als mit O. U. und kommt dann auf einige schon angeführte Punkte zurück: Man sollte O. U. in seiner Forderung



zu den Lammschuhen aus Leder wenn möglich entgegenkommen. Bei den Parkettenteilen sei dies ohne Preisgabe unserer Industrie nicht möglich. Auf die Position gebogene Möbel lege O-U. sehr großes Gewicht. Die Gölle seien aber nicht so, daß sie nicht überwunden werden könnten; es bestehe aber auch eine schweizerische Industrie (Glarus, Klingnau), die geschützt werden müsse. Dabei sei auch zu beachten, daß unsere Schreiner geschichtetes Buchenholz künftig höher zu bezahlen haben.

Herr Deucher möchte an den Möbelgöllen festhalten, er habe schon so viele Vorwürfe gehört, daß er nachher gering habe.  
Herr Frey. Durch die kleinste Konzession würde der ganze Möbeltarif über den Haufen geworfen.

Beim Pappendeckel handelt es sich weniger um den Ausatz, als um das B., das die ganze Pos. beeinträchtigt. Sollten Stücke abwarten & am Ausatz von 5fr unter allen Umständen festhalten. Die Reduktion der Nr. 694 (Hohlglas) auf 15fr müssen wir an die Reduktion der östr. Uhrenölle knüpfen.

Der Bundesrat stimmt dem letzten Satz in diesem Sinne zu: Also für 694 Ausatz von 15f, wenn die Uhrenölle ermäßigt werden.

### Oe-ung. Tarif. (Anlage B.) Herr Dr. Laur:

37<sup>b</sup> Obst. Diese Frage ist nahezu im reinen; es handelt sich nur noch um die Sicherung des Grenzverkehrs; Feständigung ist zu erwarten.

ex 65<sup>66,67</sup> Zuchtkühe etc. Diese Position hängt zusammen mit der Seuchenkonvention.

O-U. beharrt nicht darauf, daß die Seuchenfrage im Vertrage selbst erledigt werde.

ex 68 Hiegen. Würden wir eventuell verzichten.

78 Milch. Durch Bindung erledigt.

ex 84 Pferdehaare. Wir haben 2.50 angenommen erklärt & hoffen, daß dies zugestanden werde; sonst würden wir auf die Pos. verzichten.

ex 108<sup>d</sup> Flirschwasser. Wir haben unsere Forderung beschränkt auf ein Quantum von 100hl, würden aber 50hl auch annehmen. O-U. lehnt aber Limite ab. Wenn wir Limite für Tiroler Loden & Tädiger Wein geben müssen, dann die Bewilligung des Flirschwasserquantums davon abhängig machen.  
Herr Frey möchte aber jene Forderungen nicht erfüllen und dann auch unser



Begehren zu Nr. ex 108 d fallen lassen.

Herr Deucher stimmt dieser Ansicht zu.

Herr Dr. Laut bemerkt zu Position

ex 119 Käse, daß die öst. Delegation mit Mühe dahin zu bringen gewesen sei, einige Änderungen zu machen. Die Herabsetzung des Gewichtminimums von 50 auf 40 kg würden sie als große Konzession betrachten. Wir haben sofort erklärt, daß wir auf jene Konzession verzichten zugunsten einer annehmbaren Zollreduktion. Für Spring erklärte O. U. ziemlich unter dem Status quo gehen zu wollen. Für die Hauptposition bestellt noch kein Zugeständnis, außer der Änderung, uns einen ziemlich günstigen Status quo geben zu wollen, wenn wir ihnen den Status quo für Holz zusichern.

Ueber die Positionen industrielle Natur berichtet

Herr Frey.

ex 127 Schokolade. O. U. erklärt, daß es für feste & flüssige den gleichen Ausschlag wolle, andere Redaktionen sei ausgeschlossen. Für beide Pos. 180 Kr. Die Vertreter unserer Industrie erklären diesen Zoll für prohibitiv; 180 Kr. würden direkten Anschluß von jedem Geschäfte bedeuten; allerhöchstens 110 Kronen, darüber hinaus verliere der Zoll jeden Wert. Unter keinen Umständen aber sei diese Ansatz für flüssige Milchschokolade anzunehmen, die 65% Milch, 25% Zucker und nur 5% Kakao enthalte.

ex 131/132 Milch, sterilisiert, etc. O. U. behauptet, es kämen auch Produkte in den Handel mit Pepton- und Milchzuckerzuzug, oder deren Kasegehalt extrahiert worden sei. Herr Frey wünscht, daß das Departement zuverlässige Auskunft hierüber verschaffe. O. U. sei nicht in der Lage, mehr als ca 20% des neuen anzunehmenden Satzes kongedieren zu können; wir erklärten wiederum, dies nicht annehmen zu können.

Milch in Blöcken. O. U. bemerkt, daß man seine Zuckersteuer in Ausschlag zu bringen habe. Herr Frey ist der Ansicht, daß man weiter unterhandeln könne. Bei

Kindermehl ist ein Entgegenkommen O. U. nicht ausgeschlossen, aber Bestimmtes noch nicht gesagt worden; die Schwierigkeiten seien nicht unüberwindlich. Wir haben 30 Kr. gefordert, und es sind uns 40 bis 50 Kr. genannt worden.

Suppenfabrikate. O. U. ist nicht abgeneigt, für diese Fabrikate, soweit



sie sich genau abscheiden lassen, weitere Vergünstigungen zu geben, als es heute in Aussicht stellt. Bis jetzt sind 95 Kr zugestanden, das 2 1/2-fache des heutigen Ansatzes. Es kommen ausschließlich Maggiartikel in Betracht; also sagen wir anstatt jeder Definition einfach „Maggi-Artikel“; dann kann man auf weitere Zugeständnisse hoffen.

ex 132 Leckerli & Gladen ist eine verzwickte Position. O-U. lehnt ründerweg jedes Zugeständnis ab. Wir haben nicht viel zu erwarten; es würden denn Anstrengungen gemacht, die mit dem Erfolge in keinem Verhältnis stehen. Man sollte die Forderungsliste von dieser Pos. entlasten.

Bundesrätliche Delegation ist damit einverstanden.

162 Gerbstoffextrakte. Die Interessenten nehmen die östr. Offerten an; die Pos. kann daher als erledigt betrachtet werden.

163 Farbstoffextrakte. Ö. u. Offerte ist annehmbar, wenn die Anmerkung dazu gegeben wird mit der Einschaltung „mit höchstens 3% Metallsalzen“ nach dem Worte „Farbstoffextrakte“. Nach Angabe von Interessenten enthalten z. B. 243 kg Extrakte nur 8 kg Salze.

Bundesrätl. Delegation damit einverstanden.

169 Asphaltbitumen. Erledigt.

ad 183/86 Anmerkung „gedämpfte B'wollgarne“. O-U. will nur solche gedämpfte Garne als rohe behandeln, die den Charakter der rohen behalten haben. Baumwollspinner erklären, es seien alle gedämpft, und zwar so, daß O-U sagen werde, sie haben nicht mehr den Charakter der rohen. Man müsse auf dem Begehren beharren, Deutschland und Italien hätten auch zugestanden. (Bundesrätl. Deleg. einverstanden.)

Beiden übrigen Forderungen sind die Spinner zurückgegangen und die Delegation könnte ermächtigt werden, in diesem Rahmen weiter zu unterhandeln. Die neuen Begehren lauten für die Nummer 183 B'wollgarne, einfach, roh: Nr. 12-29 19 Kr; 29-50 bis 33 Kr; und über Nr. 50 bis auf 28 Kronen.

184/187 Baumwollgarne <sup>anderes</sup> für die Garne der Nm. 60-80, die für uns am wichtigsten, zeigt O-U. am wenigsten Entgegenkommen; am meisten dagegen für die Garne über Nr. 90, wo wir es gar nicht brauchen. Für den Fall, daß uns O-U. die Begehren zu Nr. 183 erfüllen sollte, könnte man die Forderungen zu den Nm. 184-187 fallen lassen. Unsere Spinner sind damit einverstanden, weil Nr. 183 für sie am meisten Interesse hat.



188 Anmerkung wird noch näher zu besprechen sein, wenn O-U. die nötigen Muster vorgelegt haben wird.

ex 189 u 190 Baumwollgewebe. O-U. will keine andern Konzessionen machen als in seinem Vertrage mit Deutschland; es sei außer Stande, hier noch etwas zu geben, weil die Zölle für diese Gewebe nur im Verhältnis zu den Rohgewebezöllen geordnet worden seien.

Unter diesen Umständen weiß Herr Frey nicht, was weiter geschehen könnte. Tatsache sei, daß unsere Anfuhr in gedrückten Baumwolltuchern bei solchen Zöllen abgeschnitten werde. Und wenn wir auf unseren Forderungen beharren, wird Oesterreich eben die Konsequenzen zu tragen haben. Man wird sich halt mit dem begnügen müssen, was Deutschland erhalten hat. Vorläufig werden wir natürlich auf unserm Befahren beharren.

Das Departement sollte sich mit den Baumwolldruckern in Verbindung setzen, um zu erfahren, wo der kritische Punkt sei, und ob die gemachten Offerten einigen Wert haben.

Da übrigens niemand weiß, ob der deutsch-österreichische Vertrag überhaupt ratifiziert wird, müßte man die dort enthaltenen Abmachungen eventuell in unserm Vertrag herübernehmen.

ex 191/192 Plattstichgewebe. O-U. war ursprünglich gegen einen Einheitsausatz; es ist aber zu hoffen, daß wir doch noch einen solchen erhalten werden.

ex 195 Pehlamebänder. O-U. wäre bereit, hier auf 200 Kronen zurückzugehen. Ich glaube, man sollte ihm die Pos. anheimstellen.

Abbruch der Berichterstattung  
um 12<sup>30</sup> mittags.



Fortsetzung der Konferenz mittags 2 1/2 Uhr.

Herr Frey. Stickereien. gegenwärtig entrichtet <sup>ein großer Teil der</sup> in O.-U. alle Sticker-  
eien den Konfektionszuschlag <sup>von 40 %.</sup> Nun macht man uns das Zugeständ-  
nis, für alle Stickereien, die in der Fläche und in der Höhe zu Meterware  
aneinandergereiht sind, den Konfektionszuschlag nicht mehr erheben  
zu wollen, erhöht aber gleichzeitig den Zoll um 40%; es handelt sich  
also um eine bloße Scheinkonzession. Alle gemachten Zugeständnisse  
haben keinen Wert; denn es soll überall Erhöhung eintreten, wo  
wir noch einigen Abzug haben. Bei

197 baumwollene Luftstickereien will O.-U. am Auslage festhalten, denn es  
mit Deutschland vereinbart hat (660 Kr.); bei

198 C-woollene Stickereien a. O., wie überall da, wo es sich um ganz bestimmte  
Spezialpositionen handelt, beharrt O.-U. auf seinem Generaltarife, sodass  
wir an den Stickereien konstatieren können, dass O.-U. überall den Status quo  
geben will für Waren, die wir nicht mehr senden, und dass es für alle  
andern Positionen Erhöhungen eintreten lassen will. Auf diese Weise  
müß unsere Export nach O.-U. stark zurückgehen. Die in Zürich ange-  
hörten Interessenten würden für Seidenstickereien 800.- annehmen,  
und im übrigen einen Konfektionszuschlag von 20% (statt 40%).

Unsere Sticker wissen aber selbst nicht, wie ihre Waren heute verzollt  
werden; soviel ist jedoch festgestellt, daß die Zollbehandlung in Bruch,  
Wien & Budapest verschieden ist. Das Resultat der Besprechung mit  
den Interessenten ist, daß man das Anbieten für Vorhangstickere-  
ien annehmen wolle, in modifizierter Redaktion, und daß wir  
für alle andern Stickereien der Nr. 197 abwärts erst statt der geforderten  
300 Kr., einen Auslag von 450 Kr. annehmen würden. Dabei hat es die  
Meinung, daß diese Zölle auch für Meterware gelten sollen.

Herr Frey glaubt nicht, daß wir das erhalten werden. Haupttendenz ist  
gleichmäßige Zölle. Unsere Stickerei lehnt aber jeden Vertrag ab mit  
den Auslagen, die bis jetzt von O.-U. offeriert worden sind.

Herr Deucher fragt, ob sich die Baumwollindustriellen auch in  
so bestimmter Weise ausgesprochen haben, was

Herr Frey bejaht. Auch sie wollen keinen Vertrag mit den bis jetzt  
gemachten Angeboten.



Anmerkung ad ex 200<sup>d</sup>, dr. O. U. meint, wir sollten uns zufrieden geben mit den Abmachungen im deutsch-östr. Vertrage, wonach alle Zölle zur kaufgerechten Verwendung bei der Verzollung außer Betracht fallen sollen. Für unsere Artikel kommen aber noch andere Zölle in Betracht; auch sind die Konfektionszuschläge wegzubedingen.  
ex 200<sup>d</sup> Wirkwaren. O. U. beharrt auf dem mit Deutschland vereinbarten Ansätze (240 Kr.)

212. Stickereien, leinene. Zu dieser Pos. ist nichts zu bemerken.

ex 216<sup>9</sup> Käsetücher. Unsere Forderung dürfte erfüllt werden.

ex 225. Rammingarne. Hier haben die Ansätze des deutsch-östr. Vertrages angenommen.

ex 233<sup>d</sup> Wirkwaren, wollene. Nichts zu bemerken.

235 u 236 Wollene Stickereien. Nichts zu sagen, weil diese Positionen mit der Gliederung aller Stickereifagen zusammenhängen.

ex 242 u ex 243 Seide u Florettseide. O. U. hätte uns unter Umständen für schwarzgefärbte Waren zollbegünstigten Verkehr auf dem Wege des Erlaubnisverfahrens gegeben; wir wollen dies aber nicht. Nach der Besprechung mit den Seidenindustriellen werden wir von diesem Begehren absehen. Die im deutsch-östr. Vertrage festgesetzten Zölle bedeuten den Status quo; das macht für diese Artikel gar nichts aus. Wenn es uns nicht gelingt, die Zölle für Seidenstoffe auf ein Maß herinzubringen, das einen glatten Verkehr gestattet, so stellen wir die Bemühungen besser ein. Diese Ansicht wird von den Vertretern der Band- u Stoffweber durchaus geteilt. Der Export unserer Stoffe u Bänder ist wichtiger als der zollfreie Handelsverkehr in der Färberei. O. U. wird noch lange gehalten sein, seine Seide ins Ausland zu führen zu lassen; die Färberei hat also nichts zu verlieren.

246 Adjustierte Waren. O. U. beharrt auf 125 Kronen, mit dem Hinweis, daß Deutschland 140 Mark beibehalten habe. Es wird notwendig sein, eine genaue Definition über Adjustierung zu verlangen und das östr. Verzeichnis abzuwarten.

Die Anmerkung zu 246 ist auch bei Deutschland abgelehnt worden. Die Position ist nicht so wichtig, daß wir einen Casus belli daraus machen. Die Anmerkung ist daher fallen zu lassen.

247 bestickte Seidenwaren hängt zusammen mit dem Stickereikomplex.



249 Seidenbeuteluch. Der Status quo ist uns in Aussicht gestellt worden, was annehmbar wäre.

250 etc. Seidenwaren. Die Vertreter der Seidenindustrie erklären es als unzutreffend, daß O.-U. in glatter Ware nicht konkurrenzfähig sei, daß es aber für fassonierte Ware auf unser höherem Schutze bestehen müsse. In glatter Ware sei der Kampf im Gegenteil heute schon so zäh, wie in fassonierter. Infolgedessen verlangen die Industriellen, unter der Voraussetzung daß der Begriff „glatt“ zufriedenstellend geordnet werde, für schwarz & farbig einen Zoll von 400 Kr., und für fassoniert 575 Kr., d. h. die 450 Mark, die uns Deutschland angeboten hat. Rücksichten auf Frankreich, daher nicht höhere Zölle als mit Deutschland.

ex 253 Seidenbänder. Der Vertreter unserer Industrie erklärte, daß 550 Kronen das Äußerste sei, was man ertragen könne und daß der von Deutschland angenommene Zoll jedes Geschäft ausschließe.

O.-U. tut sich viel zugute auf die Annäherung zu den halbreidener Geweben, und unsere Interessenten sagen, daß solche Gewebe gar nicht vorkommen.

ex 255 Halbreidenwaren. Die Interessenten wollen lieber keinen Vertrag als einen, worin ihre Forderungen nicht erfüllt sind.

ex 258 Seid. Wirkwaren. O.-U. hat konzediert, daß auch Wirkwaren mit Näharbeit sollen eingehen können. Wenn es uns noch gelingt, daß die Zölle bei der Zollbehandlung außer Betracht fallen, so kann die Offerte angenommen werden.

ex 259 Halbreidene Bänder. Für den Deutschen gemachte Zugeständnisse genügt unseren Interessenten nicht; wenn nicht mehr zu erreichen ist, die Pos. lieber preisgeben und auf den Seidenbändern beharren.

ex 274 Unterkleider. O.-U. stellt spezielle Zugeständnisse für Kreppunterkleider in Aussicht, hat aber noch nichts Genauer gesagt. Ueber die Annäherung Seite 28 ist noch nichts Bestimmtes zu sagen; es wird uns Reduktion auf 15% und 30% offeriert.

ex 281 b & c Hutgeflechte. O.-U. will für diese Geflechte einen Einheitszoll von 60 Kronen gewähren; damit wären die Wünsche der Strohindustrie erfüllt.

298 Drucksorten. Wir glauben, auf unserem Begehren zu beharren, sondern das annehmen zu sollen, was O.-U. Deutschland zugestanden hat (55 Kr.)



ex 316 Schuhelastiken. O-U. will noch prüfen, ob es uns einen Einheitszoll geben könnte. Erfolg aber kaum zu erwarten.

ex 325 Salübra. Die Interessenten nehmen angebotenen Zoll an; die Pos. wird sich also zu unserer Zufriedenheit erledigen.

ex 330 Kalbleder. Unser Export nach O-U. ist zu klein, als daß wir auf die Dauer beharren könnten. Wir wollten die Abmachungen des deutsch-östr. Vertrages annehmen.

340<sup>a</sup> Schuheneinlagerohlen. O-U. sagt, es sei unmöglich, Einheitsposition zu machen, will aber bei der betr. Position Zugeständnis machen. Damit sollte man sich beruhigen.

ex 344 Treibriemen. Wir haben erklärt, die Annäherung des deutsch-östr. Vertrages anzunehmen.

ex 356 Holzschriften. Soll noch weiter geprüft werden.

ex 359 Holzschriftzeilen. O-U. will keinen Einheitszoll. Es wird uns sagen, wohnin jeder Gegenstand fällt, und erst dann werden wir in der Lage sein, neue Redaktionen zu suchen, um das zu erhalten, was wir heute fordern. Die Pos. ist also noch vollständig offen.

ex 393 Schiefer. Die Interessenten sind ersucht worden, sich über die vorkommenden Dimensionen auszusprechen. Die Antwort hat nicht befriedigt & das Depat. wird ersucht, noch mehr ins Detail zu kommen. O-U. gibt selbst zu, daß wir die Platten mit 8 Kr. zu teuer verzollen.

ex 401<sup>e</sup> Isolationsmaterial. Die Frage ist auf dem Wege, zu unserer Zufriedenheit erledigt zu werden. Das Dep. sollte sich nochmals mit den Interessenten ins Einvernehmen setzen.

422 Töpfergeschirr. O-U. lehnt unsere Redaktionen bestimmt ab; wir haben das Töpfergeschirr für den Grenzverkehr angemeldet. Man sollte in Hinsicht auf die geringe Bedeutung der Position überhaupt auf die Forderung verzichten und dagegen die tyroler Loden auch ausschließen.

Herr Thoma konstatiert auf Anfrage, daß im letzten Jahre die Ausfuhr v. Rheinthal-er-Töpfergeschirr nach O-U. bloß 1400 Kr. betragen habe.

Herr Frey referiert weiter über

ex 457 Feilen. Da Deutschland mehr interessiert ist als wir, könnten wir dies mit ihrem Staate vereinbarten Ansätze (30 & 45 Kr.) wohl annehmen.

ex 461<sup>a</sup> Schuhnägel. O-U. beharrt auf 24 Kr. Und da viel größere Dinge



auf dem Spiele stehen, fehlen uns die Mittel, weiter zu insistieren. Man kann ja noch weiter beharren, aber nicht bis zum Schlusse.  
ex 461 d Möbelnägeln. Es kommen eine Reihe von Nummern in Frage; die Einzelheiten würden hier zu weit führen. Heute bezahlen Möbelnägeln 40 Gulden. Die Pos. wird noch näher besprochen werden müssen.

ex 467 Kragen. Wir haben 65 Kr. angenommen, da weiteres Beharren aussichtslos erschien.

ex 467 Hebekämme, str. O. U. erklärt, für Hebekämme & Hebenschäfte auf 90 Kronen beharren zu müssen; heute bezahlen diese Artikel 28 1/2 Kronen. Es motiviert sein Verhalten mit der englischen Konkurrenz, die der österreichischen stark zusehe; aber der Schurz ist nicht nur gegen England, sondern auch gegen die Schweiz gerichtet.

ex 470 Raschelfedern. Wird sich zu unserer Zufriedenheit erledigen.

ex 479 b. Schustermesser. Es wurde uns gesagt, nicht alle vorgelegten Muster seien Schustermesser nach östr. Begriffen. Ein Teil gehöre unter 479 e 2 und bezahle dort 155 Kr. Wenn sich unsere Beprobierung auf die Ausfuhr ungeschliffener (ungespießter) Ware beschränken, so fällt alles unter 479 b zu 40 Kronen.

Herr Thoman teilt mit, der Hauptexporteur, Herr Kienys, habe erklärt, er werde die Messer nicht mehr schleifen und 40 Kr. annehmen.

ex 575 9 Finkornamenten. Man sollte annehmen, was O. U. anbietet, da keine Aussicht auf weiteres Entgegenkommen besteht und wir eine gleichlautende Forderung O. U. ablehnen.

ex 516 b 2 Kirchenglocken. O. U. will uns den mit Deutschland vereinbarten Absatz von 48 Kr. geben. Ein Geschäft wird da wohl ausgeschlossen sein; aber es ist nicht weiter zu hoffen.

Maschinen. O. U. erklärt, dass das, was in Vertrag mit Deutschland über die Maschinen festgelegt sei, auch für uns maßgebend sein müsse. Außer für Spezialitäten will es keine Zugeständnisse machen. Nun sind aber solche Spezialitäten nicht ausfindig zu machen, außer denen, die schon in unserer Redaktion angeführt sind. Aber gerade diese Spezialitäten will O. U. in Nr. 538 verweisen. In der Besprechung mit den Maschinenindustriellen ist nun vereinbart worden, folgende Begehren zu stellen:



ex 528 Schiffdampfmaschinen. Verzicht, wenn nicht unter 15 Kr. zugestanden werden sollte;

ex 528 Hydraul. Motoren. Forderung auf Turbinen (ausgenommen Dampf-turbinen) beschränken und 15 Kr. fordern; den ganzen Rest aufgeben;

529 Werkzeugmaschinen. Auf die Forderung ganz verzichten.

530 Selbsthaltungspflüge (neu). O. U. würde Zugeständnis machen auf Spezialitäten; aber die fabriziert es selbst.

532 Baumwollverarbeitungsmaschinen. Bericht ist noch ausständig, ob 14 Kronen für Salfaktoren noch erspäpigt werden könne. Dieser Bericht ist erst abzuwarten.

533 Abfallspinnmaschinen. Unsere Industrie will verzichten.

534 Webermaschinen. Industrie erklärt, die <sup>für 6</sup> von Deutschland gemachte Konzession sei für uns wertlos. Für a wäre bei 10 Kronen ein Geschäft schwierig; man wolle aber 10 annehmen. Aber für a müsse man allermindestens 10 Kronen bekommen.

ex 535 Strickmaschinen. Das Departement möchte sich erkundigen, ob es solche Spezialitäten gibt, wie wir sie namhaft gemacht haben.

ex 538 Papiernmaschinen, etc. Unsere Industrie hat beschlossen, daß man an folgendem Teil unserer Forderung festhalten soll: Papiernmaschinen mit Kalander, Kühlmaschinen, Walzenstühle, Zentrifugalpumpen 12 Kr.

ex 538 Maskinen, nicht benannte. Industrie will verzichten.

539 Dynamomaschinen, etc. Unter den heftigen Anträgen ist ein Geschäft höchstens nach Vorarlberg + Tyrol möglich. O. U. will die Einfuhr unterbinden; es sagt zwar, die Maßnahmen seien nur gegen Deutschland gerichtet. Unsere Industriellen stellen folg. neue Forderungen, an denen unbedingt festzuhalten sei: 2-5 q 18 Kr.; 5-30 q 15 Kr.; über 30 q 12 Kr.

543 Elektr. Apparate. Nähere Erläuterungen vom O. U. noch notwendig. Unsere Industrie fordert nun: bis 10 kg 120 Kr.; 10-25 kg 50 Kr.; 25 kg - 2 q 30 Kr., mehr als 2 q 20 Kr. Wenn diese Begehren nicht erfüllt werden, ~~so~~ verliert der Vertrag für sie jeden Wert.

Die Anmerkung Seite 48 oben (Depot) liegt noch im Streit. O. U. beharrt auf dem Generalfoll. Die Industriellen legen keinen großen Wert auf diese Depots und sind zum Nachgeben bereit.

ex 534<sup>a</sup> Fahrradmotoren. O. U. hat unsere Forderung nüchtern abgelehnt. Weiteres Beharren hätte keinen Zweck. Verzicht.



ex 562 a Goldblech, etc. Mit 4.50 Kronen erledigt.

ex 567 Goldene Ketten. O. U. beharrt auf 24 Kronen; der heutige Zoll beträgt 7 Kr.; das Departement wird nur weiteren Aufschluss der Interessenten geloten.

574 Instrumente u. 582 Spielwerke sind erledigt, wenn die Delegation vom Bundesrate nicht desavouiert wird. Es kommt so sehr die Qualität in Frage, daß der Zoll nicht den Ausschlag gibt. (Status quo)

585/86 Uhren u. Gehäuse. Die bisherigen Angebote bedeuten ein Heruntergehen unter den Status quo für goldene u. Nickeluhren und für solche Gehäuse. Wir werden unsere Bemühungen fortsetzen. Konzessionen stehen im Zusammenhang mit dem Zugeständnis für Keltertrauben.

X Herr Courtesse wünscht, daß man die Bemühungen am meisten auf die gangbarsten Uhren verwerde (à bon marché).

587 Uhrwerke. O. U. will uns eine Konzession, die wir nicht annehmen sollten, weil sonst unsere Industrie nach O. U. verpflanzt würde.

588 Uhrfournituren. Wir haben die österreichischen Angebote angenommen (110 und 240 Kronen).

589 Elektr. Uhren. O. U. beharrt auf 260 Kr. u. wir wissen nicht, was für die Pos. ist nicht von besonderer Bedeutung. O. U. scheint keine Rücksicht nehmen zu wollen auf die Größe der Uhren; bei den Interessenten noch Einkundigungen einholen (Italien 10 cm.)

Das Begehren betreffend Warenmuster der Handelsreisenden lehnt O. U. entschieden ab, indem es sagt, wenn die Muster steuerfrei eingebracht werden können, so haben die ausländischen Reisenden einen Vorzug vor den inländischen, weil diese die Verbrauchssteuer zu entrichten haben.

ex 600 Kalziumkarbid. Deutschland hat uns für diese Position Zollfreiheit gewährt. O. U. will nicht von 24 Kr. abgehen. Es ist fatal, wenn es nicht gelingt, diesen Ansatz herinzubringen; es besteht aber keine Hoffnung hierfür. Bei diesem Zolle kann O. U. den eigenen Markt voll ausnützen und die Überproduktion, dank der Meistbegünstigung, zollfrei nach Deutschland werfen und dort unseren Export erfolgreich konkurrieren. Es hat uns als Ersatz Zugeständnisse für chloraures Kali u. Natron angeboten; das ist aber kein Ersatz. Von Export nach Oesterreich kann zwar keine Rede sein, wir hätten bloß ein indirektes Interesse an einer Konzession für Karbid.

ex 614 Flößer, etc. O. U. erklärt, den gegenwärtigen Zoll (14 Kr.) nicht mehr



geben zu können; man wird über die Pos. noch zu reden haben.  
 ex 622 Gerbsäure etc. Die Interessenten erklären, man könne eventuell bis auf 25 Kr. annehmen, aber unter keinen Umständen einen Wertzoll.

ex 622 Zylinderlack etc. Noch nicht erledigt.

625 Teerfarben. O-U. hat für Alizarinfarben eventuell Zollfreiheit in Aussicht gestellt und auch Konzessionen für andere Farben. Es erklärt aber, bei Azou- & Schwefelfarben an 12% festhalten zu müssen. Die Industriellen sagen, Alizarinfarben werden gar nicht gemacht, Azou- & Schwefelfarben bilden aber  $\frac{3}{5}$  bis  $\frac{3}{4}$  des Exports. Unter keinen Umständen wollen sie Wertzoll, eher ganz hohe Einheitszölle, vielleicht bis auf 25 Kr., annehmen. Ueber diesem Antrag sei ein Vertrag ohne Wert für sie. Es ist aber wenig Aussicht vorhanden.

ex 630 Arzneiwaren. Erledigt.

ex 630 Watte, Verbandmittel.

ex 637<sup>a</sup> Türkischrotöl. O-U. erklärt, von den 9 Kronen nicht abgehen zu können.

647/48 Bücher & Bilder. Auf Grund der Aufschlüsse über die benannten Artikel wird es sich zeigen, ob noch weitere Wünsche gestellt werden wollen.

ex 658 Leine Lumpen. O-U. lehnt die Reduktion seines Ausfuhrzolls ab. Es wird wohl nichts zu machen sein.

Aus dieser Berichterstattung zieht Herr Frey das Fazit:

Dass uns O-U. auf allen Hauptpositionen nicht entspricht, während es auf minderwertigen oder zweifelhaften Zugeständnisse macht. Es liegt nun an uns, den guten Willen durch weiteres Zurückschneiden zu dokumentieren und es dann vor die Alternative zu stellen: Vertrag oder nicht!

## Fazit.

Art. 4. Stickerei-Veredlungsverkehr. O-U. wäre bereit, den Verkehr im bisherigen Umfang wieder zu gewähren. Unsere Stickerei wünscht Ausdehnung auf die ganze Monarchie, aber bloß für Kettenstickstickerei.

Art. 6. Bezüglich der Spiritfrage haben wir der Mitteilung aus Bern gemäß erklärt, daß wir nicht in der Lage seien, auf eine verbindliche Erklärung einzugehen.



Herr Comtesse erläutert, die Sache sei im Gange; es ist ein neuer Artikel 14<sup>a</sup> zum Alkoholgesetz geschaffen worden: „Für gebrannte Wasser, die weder zu Reinigungs-, Heizungs-, Koch- oder Beleuchtungszwecken, noch zur Erzeugung motorischer Kraft dienen, kann der Bundesrat denjenigen Inhabern von Denaturierungsbewilligungen, die jährlich mehr als 10.000 Liter Alkohol brauchen, im Frondringswege allgemein die unmittelbare Einfuhr ihres Bedarfes aus ausländischen Staaten gestatten . . . .“

Art 7 Feingehaltsprobe. O. U. lehnt unseren Vorschlag ab. Wir haben nicht den Eindruck, daß wir durchdringen werden. Das Recht, das wir haben, verlangen die andern Staaten auf dem Wege der Meistbegünstigung. Die Delegation wünscht weitere Weisungen.

Art. 8. Mitführen v. Waren ist in O. U. ausgeschlossen. Wird noch zu weiteren Auseinandersetzungen Anlaß bieten. Die Autonomie im Hausrhandel wird uns O. U. zugestehen.

Art. 13. Konsulate. Wir hätten gewünscht, daß der ganze Artikel aus dem Vertrage fiel; aber O. U. beharrt sehr auf der Beibehaltung, weil wir keinen Konsulatsvertrag haben.

Seite 24 oben: Grenzverkehr. Delegation ist für fallenlassen des Begehrens zum Topfgeschirr und Abweisung der öst. Forderung zu Loden etc.

Für Behandlung kommt nun die Tierseuchen-Konvention, woran auch die Herren Müller, Chef der Landwirtschafts-abteilung und Oberst Poterat, Oberpferdearzt, teilnehmen.

Herr Dr. Laur. Die Delegation hat erklärt, daß wir nicht in der Lage seien, auf ein Abkommen einzutreten. Man sei froh, kein solches mehr zu haben. O. U. weist darauf hin, daß das die Handelsvertragsunterhandlungen sehr erschwere, und die Ungarn behaupten, jedes Interesse am Vertrage zu verlieren, wenn die Konvention nicht zustandekomme. Das Hauptinteresse O. U. dabei ist natürlich, seinen Schlacht- & Nutzviehimport in die Schweiz zu sichern. Im technischen Komitee beschränkten wir uns auf das Anhören der öst. Auseinandersetzungen, ohne selber irgendwelche Vorschläge zu machen. Die Herren haben sich dort beklagt, daß ohne Konvention ihre Viehexporte vom Wohlwollen der Schweiz abhängen, daß die Ochsen nur hereingelassen werden, wie der Produktion entspricht, und daß Einfuhrbewilligungen nur an schweiz. Händler erteilt würden.



Wir betonen neuerdings, O. U. habe das letzte Abkommen selber gekündigt. In der Schweiz bestehe kein Bedürfnis für ein neues Abkommen, das deutsch-österreichische Abkommen sei zu kompliziert. Dagegen meinte O. U., sie wollten in einer Konvention mit der Schweiz nicht so weit gehen, wie mit Deutschland, bloß einige Grundsätze festlegen.

In unserer Delegation legte besonders Herr Du Marthacq ein großes Interesse an dem Tag. Daraufhin machte der Sprechende einen Entwurf, dem er aber bloß als eine Idee, nicht als Antrag oder Initiative aufgefaßt wissen möchte. Auch dieser Entwurf würde für unsere Landwirtschaft ein großes Opfer bedeuten. Alle Herren waren mit mir der Ansicht, wir dürfen unsere Autonomie nicht aufgeben.

Durch einigtes Entgegenkommen wären die Ungarn für den Vertrag zu gewinnen und würden auf Oestreich einen Druck ausüben.

Entwurf Laur: 1. Statt allgemeiner Sperren gegenüber Oestreich für Schlachtvieh nur solche gegenüber einzelnen Sprengelbieten. Gleichzeitig die Bedingung der Abchlachtung in öffentlichen Schlachthäusern.

2. Das Vieh muß innerhalb 24 Stunden abgeschlachtet werden.

3. O. U. müßte <sup>sich</sup> der Viehseuchenpolizeiliche Kontrolle unterziehen

Gegenleistung: für Zuchtvieh freie Grenze, Status quo für Räder, Verzicht auf weitere Reduktion der Holzölle.

Herr Müller. O. U. ist mit seiner Viehereinfuhr in die Schweiz gegenüber Italien & Frankreich begünstigt. In St. Margrethen befindet sich eine sog. Kontinuanzausstellung. In der Ostschweiz gibt es wenig öffentl. Schlachthäuser; es ist auch kein Bedürfnis dafür vorhanden. Wenn das Projekt Laur angenommen würde, müßte die Sache der Seuchenpolizei darunter leiden; das wäre ein Nachteil. Jetzt wird dem Bedürfnis entsprechend importiert, nachher käme östr. Vieh in ganzen Herden, so daß es nicht möglich wäre, alles innerhalb 24 Stunden zu schlachten. Wenn die Viehpreise in Ungarn, Mähren, Böhmen günstig sind, verlegt sich der Viehhandel sofort auf diese Gebiete. Das Sperrsystem nach dem Entwurfe Laur hätte zur Folge, daß auch Nutzvieh eingeführt werden könnte. Dagegen müssen wir uns mit allen Mitteln wehren, schon wegen der außerordentlichen Seuchengefahr, die uns immer von Oestreich-Ungarn her bedroht.



Herr Poterat. O. U. Ungarn besitzt vorzügliche Reylemente gegen die Seuchen, sie werden aber nicht gehalten. Hi haben deshalb immer krankes Vieh an der Grenze. Die Seuchen grassieren ohne Unterbruch in O. U. Das letzte Seuchenabkommen wurde von O. U. gekündet, weil es darin für seinen Export die früher besseren Vorteile nicht mehr fand. Unsere Metzger decken ihren Bedarf größenteils in Bregenz, wo große Märkte stattfinden. Der Sprechende war schon inkognito dort, um die Handhabung der Seuchenpolizei zu überwachen. Gesundes & krankes Vieh wird in die gleichen Wagen verladen. Es befinden sich zwar zwei Veterinäre in Bregenz; aber in O. U. betrachtet man die Maul- und Klauenseuche als quantite' négligeable; nur Pest und Leingenseuche gelten als eigentliche Krankheiten. In Wien und Furbruck führt man schon bessere Kontrolle; aber in Bregenz sieht es schlimmer aus damit.

Jedemal, wenn die Grenze freigegeben würde, kann auch sicher die Seuche wieder herein. Die Idee mit den begrenzten Sperrgebieten ist nicht durchführbar, weil die Kontrolle zu lax ist.

Herr Comtesse wundert sich, daß Deutschland eine Seuchenkonvention mit O. U. eingegangen ist; es sei doch sonst so zurückhaltend & vorsichtig in solchen Fragen. Die Schweiz könnte sich ja alle nötigen Vorbehalte sichern; aber man sollte nicht von vorne herein jedes Abkommen zurückweisen, besonders dann nicht, wenn dagegen mögliche Zugeständnisse für Käse, etc. in Aussicht gestellt werden.

Herr Deucher. Sobald wir eine Seuchenkonvention mit dem Handelsvertrage verbinden, sind wir für zwölf Jahre gebunden. Das ist zu vermeiden. Hätten die Oesterreicher eine gehörige Ordnung in ihrer Seuchenpolizei, so könnte man vielleicht den Vorschlag des Herrn Dr. Sarr prüfen. Aber hier ist Vorsicht dringend geboten. Ich erinnere mich mit Schrecken der Volksversammlung im Jahre 1895; das war die reinste Revolution. O. U. ist heute besser gestellt als Italien & Frankreich, und günstiger werden wir es überhaupt nicht stellen können.



Herr Müller. Die Antwort auf die Ausführungen des Herrn B.-R. Comtesse ist leicht zu geben: Die Deutschen halten die Konvention einfach nicht. Sie befinden sich in günstiger Lage als wir; Deutschland hat eine Menge größerer Industriestädte mit vorzüglichen Schlachthäusern, die eine größere Menge Vieh auf einmal aufnehmen & in kürzester Zeit abschlachten können. Das haben wir in der Schweiz nicht: in Zürich herrschen nach dieser Richtung schandliche Zustände, und in Basel stellt es nicht viel besser. Wir haben übrigens nur sanitärische Kontrolle, und keinen Protektionismus; & wir brauchen das ausländische Schlachtvieh. Unser Grenz ist nur frei gegen Deutschland, weil dort gute sanitärische Zustände bestehen. Vor einigen Jahren waren z. B. die Schweine in Deutschland billig, und es wurden eine Masse solcher ohne jede Gefahr importiert.

Herr Deucher. Wir sollten O.-U. sagen, daß seine Einfuhr durch eine Konvention nicht verbessert würde. Früher war O.-U. unser größter Schlachtviehlieferant; jetzt ist die Sache anders geworden und heute klagt es auch über fleischnot.

Herr Frey. Die Leichenkonvention bleibe mir aus dem Handelsvertrag. O.-U. nimmt jede Form und Dauer eines Abkommens an. Es glaubt uns aber nicht, wenn wir ihm sagen, es sei die Meinung der B.-R.; die Delegation wäre daher sehr dankbar, wenn der B.-R. ein kurzgefaßtes Schreiben an uns richten würde, das wir den östr. Delegierten vorweisen könnten.

Herr Deucher. Wir könnten dem Bundesrat Antrag stellen, und begründen, daß wir namentlich aus wirtschaftlichen Gründen nicht eintraten, und daß die Oesterreicher durch die Maßnahmen, die wir treffen, besser behandelt werden als die übrigen Länder, ausgenommen Deutschland.

Herr Dr. Lauer wünscht, daß man der Delegation die österreichische Note vom 8. März 1892 überende, womit die letzte Leichenkonvention gekündigt wurde; es ist ihm namentlich um das Memorandum zu tun, das diese Note beiliegen soll.



Provisorium.

Herr Frey. O. U. hat gesagt, wenn wir erst einen Vertrag haben, regelt sich die Frage des Provisoriums von selbst; es würde uns den Status quo bis 1. März 1906 bewilligen, wenn wir vom 1. Januar an auf öst. Produkte den neuen Gebrauchs tariff mit den in neuen Vertrag gemachten Zugeständnissen anwenden würden. Man könnte O. U. diesen Wunsch erfüllen, und von Neujahr ab die Abmachungen des Vertrages provisorisch in Kraft erklären, eventuell auch die Abmachungen, die bis zu einem Unterbruche der Verhandlungen getroffen worden sind. Wenn wir das nicht annehmen, dann gibts eben kein Provisorium, sondern einen Bruch.

O. U. unterhandelt gegenwärtig noch mit Rußland & Bulgarien, möchte diese Woche mit uns fertig werden, um dann sofort mit Belgien, Rumänien & Italien zu beginnen; denn am 19. Dez. will es den ganzen Vertragsblock dem Parlament vorlegen.

Herr Deuche. Wir werden O. U. also ein Provisorium vorschlagen: Vom 1. Jan. an Anwendung unseres neuen Gebrauchs tariffs mit den bis zum Unterbruch gemachten Konzessionen, und die Antwort gewärtigen.

Herr Frey. Bei einem Bruche fällt in Betracht, daß unsere Industrie ohne zu großen Nachteil den Export für einige Zeit zurückhalten kann, nicht aber O. U. den seinigen: seine Bier, sein Holz, Malz und Vieh leiden keine Unterbrechung der Einfuhr. Der Vorteil liegt also auf unserer Seite.

Auf der von O. U. bis jetzt gestellten Basis ist der Abschluß eines Vertrages absolut ausgeschlossen. Ungarn kann mit Getreide & Vieh nicht mehr nach Deutschland, es muß also ein unsero größeres Interesse an einem Vertrag mit uns haben, und es ist zu erwarten, daß es den deutsch-österreichischen Vertrag gar nicht ratifiziert, wenn es mit uns zu einem einigermaßen annehmbaren Abkluse kommen kann.

Schluss 5<sup>10</sup> Uhr abends.

Bern, den 10. November 1905

Der Protokollführer:

Jakob Schmid